

Bericht des Beiratssprecher zu den Haushaltsanträgen

Der Beirat Gröpelingen ist über die pauschale Ablehnung seiner eingereichten Haushaltsanträge mehr als irritiert. Weder erfolgten im Vorfeld Rückfragen noch wurde eine inhaltliche Aussprache angeboten. Die Anträge sind aus der laufenden politischen Arbeit für den Stadtteil entstanden, wurden fraktionsübergreifend beraten und beschlossen und eingereicht. Sie spiegeln die tatsächlichen Bedarfe der Gröpelinger Bevölkerung wider - sind kein „Wunschzettel für den Weihnachtsmann“, sondern Ausdruck dringender sozialer, bildungs- und stadtteilpolitischer Notwendigkeiten.

Das betrifft z.B.:

Soziales: Erhalt des „Wilden Westens“

Besonders betroffen macht die Situation des „Wilder Westen“ mit Spielhaus und Suppenküche die unter anderem im Quartier eine wichtige Rolle im Bereich sozialer Teilhabe, Beratung und Beschäftigung leistet und unter den Einsparungen der AGH-Maßnahmen vor dem Aus steht. Der Beirat, das Ortsamt, die Senatskanzlei und sogar der Bürgermeister haben sich für den Erhalt eingesetzt. Doch bisher ohne konkrete Perspektive für die Einrichtung und die Menschen. Das Sozialressort hat sich hier zu lange auf die Mitfinanzierung durch das Jobcenter verlassen, obwohl der Bereich „Teilhabe und soziale Integration“ originär auch seine Verantwortung wäre. Besonders hervorzuheben ist die Kooperation des „Wilden Westens“ mit der Grundschule am Halmerweg beim Mittagstisch und der Hausaufgabenhilfe – eine wichtige Brücke zwischen sozialer Arbeit und Bildung.

Bildung: Fehlende Kapazitäten und unzureichende Förderung

Für den Bereich Bildung fehlt den Verantwortlichen auch hier das nötige Verständnis.

In Oslebshausen findet ein demografischer Wandel in der Bevölkerung statt und der Ortsteil wächst spürbar. Kitas wurden gebaut, aber Personal fehlt weiterhin, die Schülerzahlen steigen aber, anstatt die Schulen auszubauen, werden die Klassen vollgestopft und Räume umfunktioniert auf Grund von Flächenplänen. Die leidtragenden sind die Kinder, ihre Eltern und das Personal.

Das Kita Brückenjahr stellt die Kitagruppen vor völlig neue Herausforderungen. Kinder mit deutlichen Sprachförderbedarf verdrängen andere und sprengen teils die Gruppen durch Verhalten und mangelnder Gruppenerfahrung.

Die mangelnde und nicht Konsequente Sprachförderung sorgt für einen schwierigen Schulstart und eine schwierige Schullaufbahn. Hier braucht es dringend Vorschulklassen an Grundschulen oder jahrgangsübergreifende Unterrichtsmodelle, um frühzeitig gegenzusteuern.

Schulentwicklung, Inklusion und Bildungspolitik nach Kassenlage

Ein weiteres frustrierendes Handeln zeigt sich im Bereich Wahrnehmung und Entwicklung in den Oberschulen. Die Umsetzung, des 2018 ausgerufenen Prozessen begann 2019 vielversprechend, mit der Phase Null und großer Beteiligung. Viel dann immer wieder neuen Einsparungen und neu Planungen zum Opfer. Auch das hartnäckige Nachfragen des Beirates hat hier nur marginal etwas bewegt. Doch bisher hat es an den Oberschulen GSW und NOG bei W&E nur zu At hock Maßnahmen geführt und erhebliche Planungsmittel und Engagement verbrannt. Die leidtragenden sind erneut die Kinder, ihre Eltern und das Personal.

Aber so ist das, wenn man Bildungspolitik nach Kassenlage macht und Schulplätze nach der Excel Tabelle vergibt, da bleibt halt blick auf den Stadtteil und die sozialen und emotionalen Probleme auf der Strecke.

Interessanterweise wurden nicht alle Haushaltsanträge aus allen Stadtteilen abgelehnt! Aber Warum?

Ungleichbehandlung und mangelnde Transparenz

Ebenso kritisiert der Beirat die neue Vorgabe, dass Beiräte nicht mehr direkt mit Fachreferenten sprechen, sondern Fragen nur noch schriftlich über Behörden einreichen sollen. Dieses Verfahren gleicht einer modernen „Stillen Post“ und verzögert die Bearbeitung stadtteilrelevanter Themen erheblich. Eine solche Praxis untergräbt die Mitwirkungsrechte der Beiräte und degradiert sie zu einem reinen „Schaufensterorgan“.

Darüber hinaus wurde der Beirat Gröpelingen in mehreren bedeutenden **Genehmigungsverfahren** – unter anderem zum Bau der **Bahnwerkstatt Oslebshausen**, zum geplanten **Rohstoffwerk Weser** der Firma Nehlsen – **nicht als Träger öffentlicher Belange** beteiligt. Der Beirat musste jeweils nachträglich einfordern, dass seine Stellungnahmen überhaupt in die Verfahren aufgenommen und berücksichtigt werden. Dieses Vorgehen steht im Widerspruch zu den Grundsätzen transparenter Bürgerbeteiligung und verletzt den Anspruch auf frühzeitige Mitwirkung der Beiräte bei planerischen Entscheidungen von stadtteilweiter Bedeutung.

Verkehrsbudget und Umsetzungsdefizite

Auch bei der Umsetzung beschlossener Anträge zum Verkehrsbudget zeigt sich eine bedauerliche Trägheit. Dadurch entsteht bei Bürgerinnen und Bürgern der Eindruck, der Beirat handele nicht oder nehme ihre Anliegen nicht ernst – obwohl das Gegenteil der Fall ist.

Die Verwaltung ist aufgefordert, die beschlossenen Maßnahmen endlich umzusetzen und den Stadtteil über den Stand zu informieren. Wir warten auch schon sehnsgütig auf die Umsetzung und hoffen, dass wir sie noch erleben.

Schlussfolgerung

Der Beirat Gröpelingen erwartet, dass diese Missstände ernst genommen, geprüft und künftig abgestellt werden. Die wiederholte Missachtung von Anträgen, Beteiligungsrechten und Stadtteilinteressen führt zwangsläufig zu wachsender Politikverdrossenheit.

Auch in Zeiten knapper Haushalte darf die soziale und infrastrukturelle Entwicklung benachteiligter Stadtteile nicht vernachlässigt werden.

Eine gerechte Stadtentwicklung verlangt, alle Stadtteile gleichberechtigt einzubeziehen, insbesondere jene mit besonderen sozialen Belastungen.

Beiräte sollen eigentlich die Schnittstelle zwischen den Interessen der Bürger, den Stadtteilen und den Resorts sein und sollten auch in dieser Position mit ihren Anliegen ernst genommen werden. Einige Änderungen im Beiräte Ortsgesetz vermitteln aber eher den Eindruck, dass diese Form nicht gewünscht ist.

Gröpelingen war schon immer ein Stadtteil mit Herausforderungen, aber starkem Zusammenhalt. Die Gröpelerinnen und Gröpelinger nehmen die Benachteiligung ihres Stadtteils, auch Fraktionsübergreifend nicht einfach so hin. – **und der Beirat steht geschlossen an ihrer Seite.**